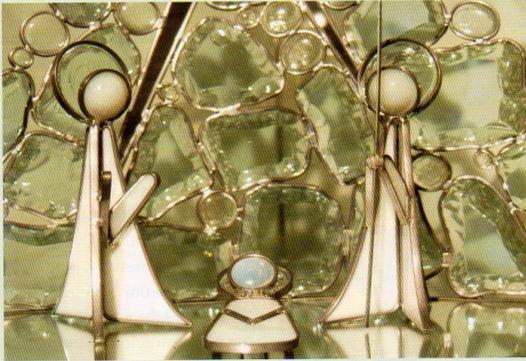


Auch bei Leni und Jürgen Stenger ist immer Krippensaison. 365 Tage im Jahr, egal, ob Werk- oder Feiertag. Selbst im Urlaub ist das Ehepaar immer auf der Suche nach seltenen Krippen, die in der Sammlung des Glattbacher Krippenmuseums noch fehlen. Eine Sammlung, die schon stolze 1400 Krippen aus über 90 Ländern und vier Kontinenten beherbergt.



Jesus aus einer Zange



Aus Tansania stammt dieser zwei Meter hohe, aufwendig gearbeitete Krippenbaum aus Zedernholz.

Vor 22 Jahren wurde das Krippenmuseum im restaurierten „Stengerhaus“ eröffnet, seit vier Jahren leiten es Leni und Jürgen Stenger. „Unser Museum“ sagen sie, wenn sie von der Einrichtung sprechen, die einst mit einer Schenkung des ehemaligen Glattbacher Pfarrers Jürgen Lenssen als Grundstock begann. Wen wundert's, investierten die Zwei doch allein im vergangenen Jahr 860 Stunden Arbeit ins Museum. Da gilt es nicht nur die alljährliche Ausstellung vorzubereiten, sondern auch das Erworbene zu archivieren und den Bestand zu pflegen.

„Ich bin ein Jäger und Sammler“, versucht Jürgen Stenger mit einem Lachen sein ehrenamtliches Engagement zu erklären, während er durch „sein“ Museum läuft und zu jeder der 450 dort ausgestellten Krippen

etwas zu erzählen weiß. Kleine und große Schätze, Skurriles und Amüsantes und eigentlich immer kulturgeschichtlich Interessantes schlummert auf den zwei Etagen des alten Fachwerkhauses.

Aus Polen stammt eine etwa ein Meter hohe Krippe aus buntem Staniolpapier, das auf ein Holzgestell geklebt ist, eine russische Krippe befindet sich in einem ausgehöhlten Kürbis. Die größte Krippe ist ein zwei Meter großer Krippenbaum aus Zedernholz, der aus Tansania stammt. Die kleinste Krippe kommt aus Ecuador und ist in einer Walnusschale untergebracht. Es sind traditionelle Figuren zu sehen, wie jene der angesehenen Krippenkünstlerin Angela Tripi aus Palermo, die in diesem Jahr erstmals eingebettet in eine Landschaftsszene präsentiert werden, und moderne Krippen, wie diejenigen von

Roberto Cippolone. „Circo“, wie der erfolgreiche Künstler auch genannt wird. Er fertigt seine Werke aus gebrauchten Materialien, wie alten Werkzeugen, Fassdauben oder verwitterten Wurzeln. Aus welchem Material die zu sehenden Krippen auch sind, ob aus Porzellan, Gips, Holz, Salzteig, Stoff oder Metall – jede Krippe ist anders, jede ist etwas Besonderes. Da muss man als Museumsleiter doch zufrieden sein! Jürgen Stenger schmunzelt und zögert etwas, bevor er antwortet. Ja, zufrieden sei er schon, doch einen Herzenswunsch habe er noch: „Eine Krippe aus Australien und Indien, die fehlen uns noch!“



Ein Recycling der ganz besonderen Art erfahren zum Beispiel Werkzeuge, in der Hand des Künstlers Cippolone. Er fertigt aus ihnen ungewöhnliche Krippenfiguren.